

SWR2 Glauben

Der letzte Mönch im Kloster Himmerod Ein alter Mönch sucht neue Wege

Von Jan Teuwsen

Sendung vom: 01.04.2024, 12.05 Uhr
Redaktion: Susanne Babila
Regie: Jan Teuwsen
Produktion: SWR 2024

SWR2 können Sie auch im **SWR2 Webradio** unter www.SWR2.de und auf Mobilgeräten in der **SWR2 App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

Bitte beachten Sie:

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

Die SWR2 App für Android und iOS

Hören Sie das SWR2 Programm, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR2 App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ... Kostenlos herunterladen: www.swr2.de/app

MUSIK

OT Mechthild Ewald, Besucherin

Ich war auf der Suche nach einem Ort, einem geistlichen Ort, wo ich mich zu Hause fühle. Und ja, das hat hier sofort bei mir sehr tief eingeschlagen und mich sehr tief berührt. Und Stephan ist ein Freigeist, der ja weit denken kann und vieles Enge, was die Amtskirche so ausmacht, findet man hier nicht. Man findet Halt, Freiheit und eine geistige Weite.

OT Bruder Stephan

Wenn die Kirche offiziell immer mehr ans Ende kommt, dann braucht es einfach auch diese Wende, dass eine kleine Gruppe da ist, die kleine Herde, wie Jesus sagt, dass die zusammenkommen und auch auf neue Ideen kommen. Möglichkeiten, wie sie in die Welt hineinwirken können.

OT Reinhold Bohlen, Rektor von Himmerod

Also es ist ganz sicher so, dass Pater Stefan das Gesicht von Himmerod ist. Und viele Menschen hängen da an seinen Lippen. Das muss man einfach so sehen. Ich bin froh, dass er da ist. Ich würde mir aber wünschen, dass das Zusammensein, ich sag einmal, etwas besser geht. Dass Pater Stephan eben mich nicht nur hier als Vertreter des Bistums und als seinen Gegner sieht, sondern dass man auch zusammenarbeitet.

Ansage

Der letzte Mönch im Kloster Himmerod. Eine Sendung von Jan Teuwsen

Atmo Vogelzwitschern draußen Himmerod, Kirchenglocken

Atmo Bruder Stephan

„hallo, geht's dir gut. ...“

Erzähler

Eine Begegnung im Innenhof der Abtei unweit der Apfelbaumwiese.

Ein kleines Mädchen ist zu Besuch mit der Familie, und reagiert etwas verängstigt auf den Mönch in seiner schwarz-weißen Kutte ...

Atmo Bruder Stephan

Huhu. Gefährlich, der Onkel. Hahah.

Erzähler

Das Einzige, was in diesem Moment alt aussieht, ist sein Gewand. Der Stoff: stellenweise abgewetzt. Für ihn gibt es kein neues mehr.

Atmo Bruder Stephan

Hahah.

OT Bruder Stephan

Ich brauche keine Modenschau. Und oft bin ich auch ohne Klamotten. Wenn ich schwimmen gehe, habe ich eine Badehose an, da brauche ich keinen Habit oder so, hehehe.

Erzähler

Schwimmen geht Bruder Stephan oft nach dem Mittagessen in seinem Lieblingsweiher im Wald. Die Bewegung in der Natur hält ihn fit.

OT Bruder Stephan

Erde. Sand, Wasser, diese Elemente liebe ich sehr und bewege mich auch mitten hinein. Ich brauche keinen Schirm. Ich finde es schön, wenn es regnet und lache, wenn mir vor allem junge Leute mit Schirm begegnen, dann schüttele ich den Kopf und sage, ihr spinnt. Hahaha. Das bisschen Nasswerden. Ist doch kein Gift, was da vom Himmel kommt. Man wird auch wieder trocken.

Erzähler

Am Karfreitag ist Bruder Stephan 90 Jahre alt geworden. Bis heute ist er immer noch als Priester unterwegs, macht Seelsorge, und ist für Pilger da, die in der Abtei Besinnung suchen.

Atmo Andacht in der Kapelle

Erzähler

Vor sechs Jahrzehnten fing für ihn hier alles an. Nicht in der prunkvollen Abteikirche von Kloster Himmerod, sondern in der schlichten Pforten-Kapelle im vorgelagerten Torhaus. Stephan hält die Mittagsandacht. An diesem Tag sind drei Besucher dabei. Trotz seiner Priesterweihe möchte er lieber Bruder statt Pater genannt werden. Früher hat er hier große Gottesdienste gefeiert, vor allem mit Jugendlichen.

OT Bruder Stephan

Da wir hatten jahrzehntelang ein Übermaß an jungen Leuten, die hierher strömten. Hier in der Kapelle, wo wir eben waren, saßen oft 30 bis 50 junge Leute. Bis nachts waren die nicht rauszukriegen. Wasser- und Schlamm Schlachten, was wir alles gemacht haben.

Einfach so ging es los in die Natur. Wer Lust hatte, konnte mit.

Ein Bisschen rumgetobt, ne, und nachher kurz in den See noch rein und dann wieder zurück. Und dann haben wir wieder hier weiter gemacht mit Bibelarbeit oder Gesprächen oder sonst was. Das war so ein schönes Miteinander. Das haben die Menschen gespürt.

Archiv SWF „Blick ins Land. Klosterferien in Himmerod“, 1986

Bouaah.... Planschen. Boahhhh...

Erzähler

1986 ist ein Fernsehteam des SWF dabei.

Archiv SWF „Blick ins Land. Klosterferien in Himmerod“, 1986

Urlaub im Kloster: für wenige Tage ein Ausbruch aus dem Alltagstrott. Pater Stephan bietet seinen Gästen hinter den Klostermauern der Zisterzienser Abtei Himmerod religiöse Besinnung und intensive Naturerfahrung. Der Lauf durch die Eifelwälder endet mit einer Abkühlung im gerade aufgetauten Teich.

Atmo

Planschen endet.

Erzähler

In den fünfziger Jahren kommt er zum ersten Mal ins Kloster Himmerod, das 1135 gegründet wurde vom Zisterzienser-Abt Bernhard von Clairvaux – als erstes deutsches Zisterzienserkloster.

Damals ist er 21, ein Schulabbrecher ohne Lebensplan, der mit einer Jugendgruppe durch die Eifel wandert, und sich plötzlich angezogen fühlt von der Abtei im stillen Tal der Salm.

OT Bruder Stephan

Und da hat einer der Mönche auf so ein Fenster gezeigt und lachte und sagte: „Da sind noch Zimmer frei.“ Und dann bin ich zwei Wochen später mit dem Fahrrad von Hannover hierhergefahren und habe dann gefragt: Was muss man denn tun, wenn man Mönch werden will? Ich war also von der Schule geflogen, dreimal sitzengeblieben und und und. Super Schüler, ja. Und dann hatte der damalige Abt Vitus gesagt - nur einen Satz: „Mach Abitur und bleib uns treu, auf Wiedersehen.“

Erzähler

In dem Schulabbrecher aus Hannover scheint der Abt etwas zu sehen. Reimund Senge hieß er bis dahin, und er bekommt nun seinen Mönchsamen. Als Bruder Stephan findet er im Klosterleben Halt – und zu sich selbst.

OT Bruder Stephan

Ich habe in der Schule ziemlich gestottert. Deswegen war mir das damals sehr lieb, dass ich einfach in einer Gemeinschaft, in einer Gruppe bin und auch einfach dabei bin, nicht überall auftreten muss und nicht selbstständig dauernd reden muss. Aber es hat sich bald gegeben. Ich weiß noch, erster Auftritt war beim Südwestfunk, da gab es so eine Sendung über Literatur.

Erzähler

So klang das zum Beispiel im Radio von 1978.

Archiv Hörfunksendung Literatur-Freitag, 1978

Moderatorin: Stephan Reimund Senge, als Mönch der Zisterzienser Abtei Himmerod in der Eifel, schreibt christliche Prosa und christliche Lyrik in dem Sinn, dass Schreiben für ihn nur eine andere Art der Verkündigung des christlichen Glaubens ist oder der Darstellung dessen, was er christliche Realität nennt.

Bruder Stephan: Christliche Realität, das ist für mich das Gebot der Liebe. Sich selbst lieben, in den Blick bekommen, den Nächsten lieben, nicht nur äußerlich annehmen, sondern ihm sehr direkt begegnen wollen.

OT Bruder Stephan

Das war das erste Mal in meinem Leben, dass ich öffentlich war, ohne Angst zu haben, stecken zu bleiben oder so. Das habe ich ihnen auch gesagt: „Eben ist ein Wunder passiert.“

Das habe ich eben mitgemacht, mit anderen jungen Leuten, die dort noch kamen.

(Telefon klingelt)

Ja, hallo? Ja, du, Wolfram, ganz kleinen Moment. Ich habe nämlich gerade ein Interview.

Erzähler

Als Bruder Stephan das erzählt, sitzt er in seinem kleinen Büro im Torhaus des Klosters. Hier verbringt er die meisten Stunden zwischen 7 Uhr morgens und nachts um 12. Der junggebliebene Altmönch: umrahmt von Zetteln mit Telefonnummern, Notizen, Erinnerungen.

OT Bruder Stephan

Fast jeden Tag kommen Anrufe. „Ich war vor 20, 30 Jahren war ich hier“. Oder jemand hat mich hier besucht, der in Kalifornien wohnt, „Ja, ich habe hier vor 20, 30 Jahren als Jugendlicher hier gelebt und das war für mich sehr wichtig“.

Erzähler

Jahre später konnte auch all seine Energie nicht verhindern, dass die Mönchsgemeinschaft in Himmerod irgendwann in die Jahre kam. Und schließlich aufgab. Kein Nachwuchs mehr. Die alte Abtei im Unterhalt zu teuer. 2017 löste der Konvent sich auf, die Mönche wurden an andere Orte versetzt.

Bruder Stephan aber hat sich widersetzt. Er entschied, als einziger aus dem Konvent in Himmerod zu bleiben, und weiterzumachen, was er vorher schon tat. Sich zu behaupten, klappte nicht ohne Konflikt, auch ein Anwalt stand ihm bei.

Doch für ihn steht das Evangelium höher als Ordens-Order und Kirchenrecht.

OT Bruder Stephan

Das Sich-Kümmern um Menschen, das kann ich nicht laufen lassen und aufgeben. Ich gehe jetzt in ein Kloster und ziehe mich da zurück. Das geht nicht. Jesus hat im Evangelium gesagt und fragt, was hast du mit deinen Brüdern und Schwestern getan? Das wird die Frage sein. Und da habe ich mich gefälligst einzusetzen. Und ich tue das gern. Ich finde das schön, immer für Menschen ansprechbar zu sein. Es kommen viele Menschen auch aus entlegenen Gegenden Deutschlands, um hier einfach zu sein, um einen zu sprechen, um Gemeinschaft kennenzulernen und etwas über den Glauben nachzudenken, über dieses Abenteuer des Glaubens, was für mich was ganz Wichtiges ist.

Erzähler

Der letzte Mönch erlebt am Schicksal Himmerods, was auch die Kirche als Ganzes vor allem seit den Missbrauchsskandalen umtreibt: Wenn eine Institution zerfällt - kann es mit ihr trotzdem eine Zukunft geben?

OT Bruder Stephan

Opfer des Missbrauchs und so, ne klar, furchtbar ist das, ganz schlimm. Aber das ist nicht nur Kirche, es gibt noch ganz andere Dinge.

Für mich ist das ein Hauptthema, neue Formen zu entwickeln. Wie kann Kirche, Gemeinde miteinander, die Sache mit Jesus aussehen? Das Abenteuer zu glauben? Wie kann ich mich darauf einlassen? Wie kann ich das tun mit anderen zusammen, was wir hier versuchen, und das sollte auch für die Zukunft so bleiben.

MUSIK

Atmo Schritte draußen, Türknarzen

Erzähler

Ortswechsel. Auf der anderen Seite des Abteihofs liegt das Konventsgebäude. Früher hat Bruder Stephan hier mit seinen Mitbrüdern gelebt. Und hier wurden lange Jahre auch die Kloster-Gäste beherbergt. Inzwischen sind der letzte Mönch und der Gästebetrieb ins kleinere Torhaus umgezogen. Und das Konventsgebäude ist verlassen – bis auf Reinhold Bohlen, der zwischenzeitlich hier Quartier genommen hat. Bohlen ist vom Bistum Trier als Rektor der Abteikirche eingesetzt.

Vom Torhaus zum Konventsgebäude sind es nur wenige hundert Schritte. Und doch scheint es, als trennten sie Welten.

OT Reinhold Bohlen

Also jeder, der Pater Stephan kennt, weiß, dass es nicht leicht ist, mit ihm auszukommen, wenn man nicht seiner Meinung ist. Pater Stephan anerkennt eigentlich nur seine eigene Autorität und es gibt, wenn ich mal so sagen darf, nur die Wahl „Wer nicht für mich ist, der ist gegen mich.“ Und das Verhältnis ist nicht ganz leicht.

Erzähler

Hinter den dicken Mauern hat Reinhold Bohlen zum Gespräch in einen schlichten Raum mit Holztisch gebeten. Reinhold Bohlen hält mit Bruder Stephan in Himmerod den Glaubensbetrieb am Laufen: Gottesdienste in der Abteikirche, Taufen, Trauungen, Seelsorge. Dann arbeiten sie zusammen, auch wenn sie Unterschiede verkörpern. Der Mönch, der mit Jugendlichen noch in der Natur tobte. Und der Professor, der junge Priester für den Dienst in der Amtskirche ausgebildet hat.

OT Reinhold Bohlen

Pater Stephan scheut es nicht, auch im Hochgebirge dann Dinge zu verändern und einzuschieben, was mir eher ferne liegt, aber ansonsten sehe ich da keinen großen Unterschied.

Erzähler

Vor allem aber sucht Reinhold Bohlen im Auftrag des Bischofs nach einem tragfähigen Konzept für das verlassene Kloster. Denn Jahr für Jahr muss das Bistum 150.000 Euro in den Unterhalt stecken. Auch für Reinhold Bohlen zeigt sich in Himmerod das Schicksal der Kirche wie im Brennglas.

OT Reinhold Bohlen

Wir können das ja auch ausweiten auf die Zahl der Seminaristen, die sich auf den Priesterberuf vorbereiten. Da sind wir ja heute in so kleinen Zahlen, wie man sich das noch vor 30 Jahren hätte überhaupt nicht vorstellen können. Warum hat der Bischof damals, im Oktober 2017, gesagt: „Ich möchte Himmerod als geistlichen Ort erhalten“? Wegen der spirituellen, kulturellen, historischen Bedeutung dieses Ortes. Weil es auch aufgebaut ist auf den Grundmauern des barocken Klosters, verkörpert es ja eine fast 900-jährige Geschichte. Das ist ja auch der Grund, weshalb wir uns überhaupt um Himmerod so sorgen. Und das muss aber auch dann finanziert werden. Und wenn dieses Konventsgebäude jetzt hier nicht baulich so konserviert werden kann, dass es dann Bestand hat für die nächsten Jahrzehnte, dann wird es ja als eine Bauruine zusammenfallen.

Erzähler

Für Vieles war Himmerod schon im Gespräch, erzählt Reinhold Bohlen. Für ein Seniorenheim, für Ordensgemeinschaften aus dem Ausland. Am weitesten war der Plan, das Jugendhaus des Bistums nach Himmerod zu verlegen.

Doch dann sollen die erwarteten Baukosten auf 24 Millionen Euro explodiert sein. Die Idee scheiterte.

OT Reinhold Bohlen

Das hat mich schon sehr getroffen, weil ich mich mit diesem Plan sehr identifiziert habe. Und es wäre eine gute Möglichkeit gewesen, die Zukunft der Kirche in unserem Bistum hier zu beheimaten.

Erzähler

Vergangenes Frühjahr aber kann er eine frohe Botschaft verkünden: Reinhold Bohlen hat Kontakt zu einem Unternehmer, der in der Eifel aufgewachsen ist. Und der zeigt Interesse. Geht es nach Bohlen und dem Bistum, soll der Unternehmer bald ein gehobenes Gästehaus und Tagungszentrum in Himmerod betreiben; so, wie er es schon in den Eifelklöstern Steinfeld und Mariawald tut.

OT Reinhold Bohlen

Wir sind ja jetzt nicht dann, oder wir wären auch später nicht irgendein Hotel, kein Wellnesshotel und nichts, da haben wir in der Nachbarschaft ja ein gutes Angebot. Nein, wir wären ja schon dann eben unter dem Titel „Zu Gast im Kloster“ würde das Ganze hier betrieben.

Und er möchte gerne auch dieses Ambiente des Klösterlichen und diese besondere Atmosphäre erhalten. In Steinfeld hat er die Sache nur übernommen, nachdem die Salvatorianer ihre Zusicherung gegeben haben, dort zu bleiben. Und ich kann mir das sehr gut vorstellen, wenn man eine moderne missionarische Gemeinschaft anspricht und ihnen anbietet, das eigene spirituelle Leben zu führen und für die Menschen hier zur Verfügung zu stehen, zum Gespräch für die Gottesdienste und so, das wäre eine wunderbare Lösung. Und das würden kleine Gemeinschaften auch wirklich übernehmen können. Und mir liegt alles daran, diese Chance jetzt zu nutzen. Es gibt manchmal Chancen, wenn man die dann verpasst, dann ist es zu spät.

MUSIK

Atmo Gäste, Fördervereinsmitglieder und Bruder Stephan stoßen an

Frau: Zum Wohl, auf Euch hier. Stephan?

Bruder Stephan: Ja. Und bitte die Gläser nicht kaputt machen dabei.

Erzähler

Zurück ins Torhaus. Hier gibt es bis heute eine einfache Klosterherberge mit 36 Zimmern. Zu Ostern etwa sind sie wieder voll belegt, von Menschen, die Besinnung suchen, aber auch Glaube in Gemeinschaft. Nach wie vor kommen auch Jugendgruppen. Und viele kommen auch, weil sie den letzten Mönch von Himmerod als Seelsorger schätzen.

Inzwischen kümmert sich ein Förderverein um den Gästebetrieb. Im Nachbarflügel im Speisezimmer sitzen einige Mitglieder mit Bruder Stephan zusammen.

Atmo Speisezimmer

Erzähler:

Auf die Hotelpläne des Bistums sind sie nicht gut zu sprechen.

**OT Wolfgang Valerius, Leiter des Gäste- und Kulturmanagements und
Vorstandsmitglied Förderverein Abtei Himmerod e.V.**

Das Argument von Herrn Scheidtweiler, dass er einen Orden ansiedeln möchte. Das ist wie in Steinfeld auch. Da hat er Mönche, die man als Mönche nicht erkennt. Dann hat er Trappistinnen dort angesiedelt. Da hat man den Eindruck, das ist wie Kinderspielplatz mit Streichelzoo. Da kann man dann mal Nonnen schauen gehen, wie sie Chorgebet halten. Aber die Gäste haben ja keine Teilhabe daran. Und wenn Geistliche vor Ort sind, dann sollen sie auch mit den Menschen vor Ort leben und nicht hinter Gittern ihre Chorgebete halten.

Erzähler:

Viele verbinden mit dem Kloster eine andere Art von Kirche. Nicht von ungefähr nennen sie Himmerod gern auch das Eifel-Taizé. Alle haben sie Bruder Stephan als Jugendliche kennengelernt. Er hat ihr Bild von Kirche geprägt – und ihren Wunsch für die Zukunft der Abtei.

OT Collage Jürgen Ewald, Besucher

Ich bin damals mit einem Freund hierhin gefahren. Und für mich war das ein Stückweit eine Begegnung mit einer neuen Art von Kirche. Also nicht streng katholisch, sondern ökumenisch ausgerichtet und offen für jedermann.

OT Collage Mechthild Ewald, Besucherin

Das ist ja in der ganzen Kirche so. Egal in welches Bistum Sie gehen, Sie haben ja überall die gleichen Probleme. Es ist ja überall ein Mangel da und der wird im Moment vielleicht verwaltet. Aber das Grundsätzliche ist ja so, dass in Zukunft auch die Laien da eine viel größere Rolle spielen werden. Und das kann man hier zum Beispiel auch im Kleinen sehr gut einüben, dass hier Menschen auch, etwas zugesprochen wird und Menschen auch hier auftanken können, auch geistlich.

OT Collage Michael Bücking, Besucher

Und dazu ermutigt Stephan auf jeden Fall, auch mit seinen 90 Jahren.

OT Collage Hannelore Nellessen, lebt seit zehn Jahren in Himmerod

Und er betont auch immer: Kirche, das sind wir. Wir sind die Gemeinde, es liegt an uns.

Erzähler

Caroline Horschel und Wolfgang Valerius vom Förderverein leiten den Herbergsbetrieb. Was sie damit verbinden, sehen sie durch die Bistumspläne bedroht. Ihre Vision für Himmerods Zukunft ist ein Stiftungsmodell.

**OT Wolfgang Valerius, Leiter des Gäste- und Kulturmanagements und
Vorstandsmitglied Förderverein Abtei Himmerod e.V.**

Himmerod braucht ein Konzept, was auf den Ort, auf die Menschen hier zugeschnitten ist.

OT Caroline Horschel, Leiterin der Klosterherberge und im Vorstand des Förderverein Abtei Himmerod e.V.

Wenn man das rein privat wirtschaftlich auszieht, dann sucht man vor allen Dingen Rentabilität. Wenn man gemeinnützig unterwegs ist, mit Fördermitteln zum Beispiel von Kulturinvest von dem europäischen Strukturfonds, dann kann man es sich in Führungszeichen leisten, auch ein Kulturgut zu restaurieren. Dann ist die Rendite eben nicht das Wichtigste.

MUSIK

Erzähler

Bruder Stephan meidet das Gespräch über den Konflikt. Er ist da schon wieder in sein Büro nebenan zurückgesprungen.

Müßiggang scheint nicht sein Ding. An seinem Schreibtisch dagegen hat er immer was zu tun. Mehr als 50 Bücher hat der Mönch und Priester schon geschrieben und veröffentlicht. Er wirkt rastlos, seine Interessen sind grenzenlos. Mit einem alten Kofferradio hört er oft bis spätnachts politische Sendungen. Oder er vergräbt sich in Bücher über Astrophysik.

OT Bruder Stephan

Nun, Gott hat ein total anderes Logiksystem als wir Menschen. Und dieses Logiksystem hat nur drei Worte. Und die drei Worte lauten: „Ich liebe dich“. Ja, das ist was total Anderes als alle unsere Berechnungen. So toll das ist, auf den Mond zu fliegen und den Kosmos auszukundschaften - ist wunderbar. Das interessiert mich sehr. Aber es hebt nicht die Realität auf, die wir glauben.

Erzähler

Realität – ist für Bruder Stephan auch der Bürgerkrieg im Sudan. Mit einer nach ihm benannten Initiative sammelt er seit Jahrzehnten deutschlandweit Geld für Schulen und vermittelt Partnerschaften in das afrikanische Land.

Atmo Afrikareise, Flugzeug und afrikanischer Tanz

Erzähler

Ein Fernseheteam hat ihn 2003 im Militärflugzeug begleitet, Hilfen koordinierend, Menschen umarmend, mit ihnen tanzend. Bis heute reist er einmal im Jahr nach Südsudan unweit der Bürgerkriegsregion.

Atmo Afrika

Atmo Fotos anschauen

Bruder Stephan: Fotos von dort. Um in die Schule zu kommen, muss man durchs Wasser gehen. (Lacht.)

Erzähler

Im Nachbarraum seines Büros zeigt Bruder Stephan Tafeln mit Fotos seiner Einsätze. Sie begleiten ihn, wenn er durch Deutschland reist, um Vorträge zu halten.

Atmo Fotos anschauen

Bruder Stephan: Gehe ich einmal durchs Gelände mit anderen zusammen.

Erzähler

Sein Engagement für Afrika hat ihm das Bundesverdienstkreuz eingebracht. Angst scheint er nicht zu kennen.

OT Bruder Stephan

Gefahr spielt für mich keine Rolle. Das ist für mich selbstverständlich. Ich sehe nicht, ob es da gefährlich sein könnte oder nicht, das ist für mich vollkommen belanglos. Ja, das Wichtigste ist, dass wir für Menschen da sein kann, dass man helfen kann, dass wir ganz viele Freundschaften schon entwickelt haben.

Atmo Andacht

Gesang der Gruppe: Das erhebt meine Seele, oh Herr.

Erzähler

Um Freundschaft geht es ihm auch bei einer Andacht an diesem Abend. Bruder Stephan widmet sie zwei alten Bekannten: Jürgen und Mechthild Ewald haben sich als Jugendliche in Himmerod kennengelernt – und Stephan zu ihrem 30. Hochzeitstag einfach angerufen. Der hat sie spontan eingeladen.

Atmo Andacht

Bruder Stephan: Wir bitten den Herrn um ein freundliches Erbarmen für Mechthild und Jürgen, für uns alle. Herr, erbarme dich.

Gruppe: Herr, erbarme dich.

Bruder Stephan: Christus, erbarme dich

Gruppe: Christus, erbarme dich.

Bruder Stephan: Herr, erbarme dich.

Gruppe: Herr erbarme dich.

OT Jürgen Ewald

Jürgen Ewald: Für mich ist es was Besonderes, nach 30 Jahren das hier mit Freunden einfach auch zu feiern.

Reporter: Und warum sind Sie nicht in eine andere Kirche gegangen, sondern haben sich Himmerod ausgesucht?

Jürgen Ewald: Es gibt nicht viele vergleichbare Orte, wo man einfach so in der Woche hinfahren kann und dann auch noch so aufgenommen wird. Das war jetzt sehr spontan.

Erzähler

Dass heute nur eine Handvoll, und oft noch weniger Menschen seiner Andacht folgen, sorgt Bruder Stephan nicht. Eine kleine Runde als Nucleus von Kirche, mehr braucht es aus seiner Sicht nicht.

OT Bruder Stephan

Viele bisherige Formen, die gehen zurück. Aber hier vor Ort denke ich, dass es immer mehr darauf hin geht, dass eine kleine Gruppe da ist, die kleine Herde, wie Jesus sagt, dass die zusammenkommen und das feiern und intensivieren. Und auch auf neue Ideen kommen und Möglichkeiten, wie sie in die Welt hineinwirken können. Dass also aus so einem - sprich jetzt - Ende, Aus, toter Punkt - eine Wende kommt, ein Wendepunkt, ja.

Erzähler

Welche Wendung es für die Zukunft von Himmerod gibt, soll sich in den nächsten Wochen entscheiden. Auch Bruder Stephan hat für das verlassene Kloster einen Traum. Die Blaupause: eine ehemalige Zisterzienser-Abtei in Volkenroda in Thüringen. Dort, in der Mitte Deutschlands, leben Menschen aus verschiedenen Kirchen und mit verschiedenen Hintergründen als sogenannte Jesus-Bruderschaft zusammen. Ein verlassenes Kloster als Keimzelle eines Neuanfangs.

OT Bruder Stephan

Solche Gemeinschaften, auch eine Familie. Auch mit Kindern. Oder Ehepaare oder Einzelpersonen, die dort leben, auch täglich drei Gebetszeiten abhalten und dann für die Menschen da sind. Diese Richtung, auf die kommt es letztlich an. Wie das auch aussehen mag, ob das jetzt Mönche sind oder andere, spielt keine Rolle. Und Himmerod könnte ein Ort sein, wo so etwas auch stattfinden kann.

MUSIK

Erzähler

Bruder Stephan geht über den Abteihof. Vorbei an Bäckerei, Klosterladen, Gaststätte und Fischteich. Früher haben die Zisterzienser alles bewirtschaftet, heute halten der Förderverein und das Bistum ein reduziertes Angebot für die Besucher aufrecht.

Atmo Bruder Stephan spaziert über den Abteihof

Ja ich bin viel hier unterwegs, treffe viele Menschen, wir haben Gespräche, sitzen auf Bänken oder oder oder.

Erzähler

Der Blick des 90-Jährigen geht vorbei an der Abteikirche, auf den kleinen Friedhof dahinter. Hier sind seine Mitbrüder begraben, hier soll auch er mal begraben liegen. Eine späte Rückkehr in die Gemeinschaft der Brüder. Oder etwa nicht?

OT Bruder Stephan, ein Militärflugzeug fliegt währenddessen über Himmerod

Ich hatte jetzt ja drei Beerdigungen vorige Woche und war auch eine in einem Friedwald an der Mosel. Das hat mir ungeheuer imponiert. Ich fand das wunderbar. Das war eine sehr schöne Beerdigung. Ganz vorschrittmäßig auch. Im Wald unter einem Baum. Ich fand das toll. Ich hab mir gesagt, das wünschte ich mir eigentlich auch, auch wenn es wahrscheinlich nicht geht, aber trotzdem. Ich finde das sehr schön.

Reporter: Wieso geht es nicht?

Nein, das ist ja nicht üblich hier. Unsereins, da gibt's den Mönchfriedhof. Und ich weiß ja nicht, was weiß ich, da kann auch ein Flugzeug abstürzen, da gibt es überhaupt kein Grab, hahaha.

Erzähler

Vorstellbar, dass der letzte Mönch von Himmerod wieder seinen eigenen Weg geht – auch ins Jenseits.

MUSIK

Abspann

In SWR 2 Glauben hörten Sie eine Sendung von Jan Teuwsen. „Der letzte Mönch im Kloster Himmerod. Ein alter Mönch sucht neue Wege“. Redaktion: Susanne Babila.